

Eine Führung durch den KirchenGarten



KirchenGarten

Stand: 1. Juli 2004

Lebenswege, das ist das Motto unseres KirchenGartens.

Das biblische Leitwort ist dem Buch der Sprichwörter (Sprüche Salomos) Kapitel 8,35 entnommen: Wer mich findet, findet Leben.

Der KirchenGarten ist ein gemeinsames Projekt der beiden großen Kirchen. Engagiert haben sich hier das Bistum Trier und die Evangelische Kirche im Rheinland durch den Kirchenkreis Trier. Hunderte von ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern beider Konfessionen verleihen dem KirchenGarten im Rahmen ihres „**Besucherdienstes**“ ein persönliches Gesicht, stehen für eine „*Kirche des Willkommens*“.

Als Kirchen wollen wir dorthin gehen, wo die Menschen, sind und nicht abwarten, bis sie zu uns kommen. Deshalb sind wir hier auf dieser Landesgartenschau vertreten. Wir möchten auch nicht aufdringlich wirken, sondern in dezenter Zurückhaltung mit unserem Angebot wahrgenommen werden.

Ein *permanentes geistliches Angebot* von Mittagsgebeten, Bibelworten und Meditationen begleitet den Tag. Höhepunkte sind die **sonntäglichen Wortgottesdienste** hier auf unserer Agora (gr. Marktplatz, Platz der Begegnung und der Angebote) in einer wunderschönen Atmosphäre inmitten der Schöpfung Gottes. Sie werden von jeweils einer anderen Gruppe, Gemeinde, Pfarrei engagiert und einladend gestaltet und sind inzwischen sicherlich eine der erfolgreichsten Dauerveranstaltungen auf der Landesgartenschau. Wir freuen uns über 100-250 Gottesdienstbesucherinnen und Gottesdienstbesucher.

An vielen Tagen ist auch ein **RastGeber oder eine RastGeberin** vor Ort, ein Mensch, der sich Zeit nimmt für Gespräche und die Anliegen der Menschen, die den KirchenGarten besuchen.

Das Gelände neben dem Wasserturm wurde uns zugewiesen, jedoch konnten wir erst ein halbes Jahr vor der Eröffnung beginnen das Gelände zu gestalten. Begrenzte finanzielle Mittel, die Vorgabe, dass das Gelände nach Abschluss der LGS als Bauland vermarktet wird, hatten natürlich Einfluss auf unsere Ideen.

Auch unser Gelände als Ausschnitt der LGS war Teil einer alten Militäranlage und Jahrzehnte sich selbst überlassen. Zuerst waren (seit 30 v. Chr) die Römer hier, zuletzt (bis 1998) die Franzosen, die den Berg für eine Kasernenanlage nutzten. Zur Geschichte des Berges und seiner Zukunft können Sie sich in der historischen Ausstellung gut informieren.

In diesem militärischen Sperrgebiet und in dieser nach dem Abzug der Franzosen weiterhin sich selbst überlassenen Landschaft hat sich ein Biotop entwickelt . Uralte Bäume, z.B. Ahorn , Eichen, Pappeln, Flieder und eine wunderschöne Weide – unser **LebensBaum** - wachsen in wildem Gestrüpp, einem Dickicht aus Sträuchern und Brennnesseln, Brombeeren und Disteln, Knöterich, wilden Blumen und vielem mehr. Zu hoffen bleibt, dass künftige Baulandbesitzer diesen Naturschatz zu würdigen wissen und erhalten

Aber auch ein verfallener Luftschutzunterstand, unser Bunker, und Beton- und Asphaltflächen wollten gestaltet werden.

So entwickelte sich die Grundidee, in der vorgefundenen Natur ein Gleichnis des menschlichen Lebensweges zu sehen: Einen Weg durch Dickicht und Dornen, der sich nicht sofort erschließt, sondern den man sich suchen muss.

Der Weg durch unseren KirchenGarten wird begleitet von Tafeln und Bibelworten. Man kann hier seinem eigenen Leben gleichnishaft begegnen, wenn man sich auf diesen Grundgedanken einlässt.

Lebenswege - „Wer mich findet, findet Leben“ (Sprüche 8.35)

Als Kontrast zur vorgefundenen Natur ist unser **Kirchenpavillon** (entworfen von Gerhard Freising) zu sehen. Er steht für die Klarheit und Offenheit Gottes, trägt kein Kreuz (zum „Kreuz“ vor dem Pavillon s.u.), sondern ist in seinem Farbenspiel als Ganzes ein Kreuz, das einen umfängt wie geöffnete Arme. Sein Farbenspiel ist über den ganzen Tag hin faszinierend anzuschauen, vor allem wenn die untergehende Sonne ihn von der Rückseite her mit Licht durchflutet. Es scheint etwas von der Ewigkeit im KirchenGarten aufzuleuchten. Diese pathetische Formulierung kann man allerdings nur nachvollziehen, wenn man zwischen 20.30 und 21.00 Uhr im KirchenGarten die untergehende Sonne betrachtet.

Die Jakobsleiter am Eingang unseres KirchenGartens, eine von Thomas Föhr gestaltete Plastik, eröffnet ebenfalls den Weg zur Ewigkeit, zum Unfassbaren und Unaussprechlichen: „Und er Träumte: Eine Leiter stand auf der Erde, ihre Spitze berührte den Himmel.“ (1.Mose 28.12).

Auf der Ecke unseres Pavillons ist dann doch ein Kreuz der ganz besonderen Art zu entdecken. Ein Stück Treibholz in stählernen Kreuzeszwingen: **„Der Letzte Schrei“** von Hans Rams
„Da schrie Jesus noch einmal mit lauter Stimme und gab den Geist auf.“

Jeder Lebensweg, selbst ein Leben, das zu Ende geht, eröffnet neue Lebensmöglichkeiten.

Windet sich da nicht jemand heraus, nach vorn und nach oben, aus den Zwängen des Kreuzes, aus den Zwängen des Lebens? Sucht er nicht die Weite, sucht neue Lebensmöglichkeiten? Todesschrei und Geburtsschrei! Urschrei! Kreuz oder Geburtskanal?

Lebenswege – „Jeder hat sein Kreuz zu tragen!“ sagt der Volksmund.

Lassen Sie uns hineingehen in die Lebenswege unseres KirchenGartens (Vom Pavillon aus gesehen den rechten Weg).

Wir begegnen dem **Golmstuhl**, einer Momentaufnahme von sich ständig verändernder Natur. Es ist (!) ein Abdruck von Nordseesand, Wattboden, bei der nächsten Flut schon wieder anders.

Leben ist Veränderung, ist Bewegung, ist ein Weg.

Eine bunte Vielfalt des Lebens können Sie entdecken in unserem **KinderGartenWald**. An zwei Tagen in der Woche bieten die Kirchlichen Kindertagesstätten ein Programm für angemeldete Kindergartengruppen. Nach ihrer Arbeitseinheit kommen die Kinder hierher, pflanzen ihren Lebensstrauch und hinterlassen ihre kleine Säule.

Nun spüren wir das **Dickicht unserer Lebenswege** hautnah. Wo wird der Weg hinführen?

Zum **LebensBaum** unseres KirchenGartens. Die alte Weide ist ein imposantes Naturdenkmal. Ausladende Äste, die abbrechen oder gar absterben, warnen vor einem Leben, das sich überfordert.

Die abgebrochenen Äste zeigen aber auch wie aus toten Ästen neues Leben hervorgeht. Eine uralte christliche Symbolik liegt in diesem Gedankengut: „Das Weizenkorn, das in die Erde fällt, muss erst sterben um zu neuem Leben aufzugehen.“

Und da sind wir schon bei unserem **Pinienzapfen** von Monika Pauly. In der Zeichensprache der älteren Glaubensvorstellungen gilt er als das Lebenssymbol schlechthin, steht für Langlebigkeit und Treue, Standhaftigkeit im Unglück. Nach der Zeit im KirchenGarten wird er ein Benediktinerkloster in Jerusalem schmücken. Das Wasser, das an ihm herunterfließt, sucht sich seinen je eigenen Weg entlang der 144 Schuppen. 12 mal 12, die Zahl der Vollkommenheit (Zwölf Edelsteine tragen das Himmlische Jerusalem, aber dazu später).

Aber unser menschliches Leben hier und jetzt bleibt bedroht. Bedroht von Strukturen, die verhärtet sind. Wie oft muss man sich auf seinem Lebensweg hindurchzwängen durch Strukturen, die nicht nachgeben, durch verhärtete Macht und Denkblöcke. Hindurchgehen aber bedeutet Fortschritt. Und wer es hindurch geschafft hat, der lacht.

Christoph Anders hat hier gestaltet: **Schreiten durch verhärtete Strukturen-Fortschritt**

In den **Gruppenräumen**, an denen wir jetzt vorbei gehen, sehen Sie wechselnde Ausstellungen, die sich mit den vier Elementen befassen. Eintreten lohnt sich.

Jetzt gehen wir vorbei an einem **Gesicht im Baum** „Ohne Titel“ und entdecken die

Jugendoase mit einem ganz eigenen Haus Gottes, einer *Weidenkapelle*, einem Dialog alter Glaubenstraditionen mit modernen Formen . Ein Gespräch zwischen Jung und Alt .

Von der evangelischen Jugend Trier initiiert und im Rahmen von Workshops gebaut, erfahren Jugendliche alternative Bauweisen und Bautraditionen mit lebendigen nachwachsenden Rohstoffen. Lebensbauten, die dem Leben, der Schöpfung helfen, weil sie unsere Lebensgrundlagen schonen: Das *Strohhaus* mit seinen sehr guten Wärmedämmwerten; ein Hinweis auf Solarenergie; ein *Lehmbackofen* wird noch gebaut und Teile des Strohhauses werden mit Lehm verputzt.

Hier darf man kleinere Freizeiten ausrichten und in der Jurte übernachten.

Hier findet sonntags oft unsere **Kinderkirche im KirchenGarten** statt.

Wir gehen zurück in das Dickicht des Lebens. Ein Leben, in dem nicht nur wir unsere Lebensmöglichkeiten, unsere Lebensräume entdecken, sondern auch Menschen anderer Länder und Erdteile das lebenswerte Leben suchen. Leben in der „Einen Welt“, unser **FairhandelsWeg**, beispielhaft dargestellt an den Produkten der Einen Welt: Kaffee, Honig und **Apfel-Mangosaft**. Es lohnt sich, die Tafeln einmal zu lesen. Z.B. zum Saft: Philippinische Mangos, deren Anbau das Leben der dortigen

Kleinbauern ermöglicht, vermixt mit Äpfeln von hiesigen Streuobstwiesen, deren Erhalt für unsere Natur so außerordentlich wertvoll ist, ergeben ein köstliches Getränk. Probieren Sie es nachher. Nicht gegeneinander, sondern miteinander können wir die eine Welt erhalten

Wir gelangen nun auf eine wunderschöne weite Fläche, erblicken den Garten der Barmherzigkeit und stehen vor dem **Oculus**, dem Auge, dem Blick, geschaffen von der Künstlerin Lisa Ministeri.

Sehen Sie hindurch und merken Sie, wie Ihr Blick vom Westen zum Osten gelenkt wird. Erleben Sie, dass man zwei Augen benötigt, um das Ganze zu erfassen.

„Wer mich findet, findet Leben“, sagt die Weisheit Gottes.

Und nun gehen wir vorbei an dem **Himmlischen Jerusalem**, unserem **EdelsteinAltar**.

Der Text aus dem letzten Buch der Bibel, der hier abgedruckt ist, weist uns hin auf das, was kommt. Gott hat uns unser Leben geschenkt, aber wir gehen nicht auf in dem Hier-und-Jetzt.

Die zwei Tafeln an dieser Installation lassen uns aber auch darüber nachdenken, dass wir unseren Platz in diesem Leben finden müssen, einen Platz zwischen naturwissenschaftlicher Erkenntnis, mythologischer Überlieferung und biblischer Tradition

Der Weg zurück zum KirchenCafe wird nun begleitet von den **Edelsteinen der Bibel**. Es lohnt sich, einmal den Text zu lesen.

Die Edelsteine sind aber auch ein Bild des menschlichen Lebens. Den Rohlingen sieht man auf den ersten Blick nicht an, was in ihnen steckt. Erst die Arbeit durch den Schleifer lässt sie zu Glanz erstrahlen.

Wer von uns entdeckt schon die Begabungen, die Gott unseren Mitmenschen geschenkt hat, auf den ersten Blick? Manche Begabungen kommen auch erst durch die Begegnung mit anderen Menschen zur Entfaltung. Manche Menschen werden anderen zu Edelsteinen.

Nicht zu übersehen ist jetzt unser großes **Fußbodenlabyrinth**. Die alte gotische Form wie sie auch in der Kathedrale von Chartres zu sehen ist haben wir hier mit sehr vielen ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern gebaut.

Vom Westen, der untergehenden Sonne, dem Symbol des Todes, gehen Sie Richtung Osten, der aufgehenden Sonne entgegen, dem Symbol des Lebens. Aber viele Windungen muss das Leben zurücklegen, bis wir die Mitte endlich erreicht haben.

Oft genug fühlen wir uns wie an den Anfang unseres Weges zurückversetzt. Dann befällt uns der Zweifel. Sollen wir weitergehen oder wieder zurück? Nur wer langen Atem hat, wird am Ende ankommen.

Einige Menschen bedanken sich für das Labyrinth. Sie seien gerade darin ihrem eigenen Leben begegnet.

Nicht nur erlaufen, sondern meditativ ergehen oder gar ersitzen können Sie Ihr Leben auf den **Lebensstühlen** von Frau Christine Nicolay.

Vier Lebensstühle in symbolischen Farben sind den menschlichen Lebensaltern zugeordnet. Der Kindheitsstuhl, der Stuhl des Erwachsen-Seins, der Stuhl des Wechsels und der Stuhl des Alters.

Nehmen Sie Platz auf diesen Stühlen, erspüren Sie, welcher gerade zu Ihrer Lebensphase passt, lassen Sie sich ein auf die Beschreibungen der Künstlerin. Warum hat der Altersstuhl keine Lehne? Sie können, in dem Kreis sitzend, auf das gelebte Leben schauen, aber auch diesem Leben den Rücken zuwenden, in die Zukunft blicken, auf das, was noch kommt, auf das, was über das Leben hinaus weist.

LEBENSWEGE:

Gehen wir zurück zum KirchenCafe; begegnen wir dem zerstörerischen Potential des Menschen bei unserem **Mahnmal für Gerechtigkeit und Frieden** und sehen wir das schöpferische Potential der Menschen im Garten **Früchte der Arbeit**. Am Bunker entdecken wir auch, wie die Natur sich von Menschen Gestaltetes zurückerobert, selbst Beton wird gesprengt. **Der Sitzende** auf dem Bunker ist Symbol für die Vergänglichkeit. Eine Holzskulptur wurde der Witterung ausgesetzt und in einem bestimmten Verfallsstadium in Bronze gegossen: Alles hat seine Zeit.

Im Garten der Früchte der Arbeit lohnt es sich, die Tafeln zu lesen, sich gerade in den Zeiten hoher Arbeitslosigkeit die tiefere Dimension von Arbeit im menschlichen Leben ins Bewußtsein zu rufen.

Erwähnen müssen wir noch die wechselnde Ausstellung „Pflanzen in Ihrem Element“. Hier bietet die katholische Erwachsenenbildung Führungen an. Man kann sich die interessante Ausstellung jedoch auch allein erschließen.

Nun holen Sie sich eine Erfrischung und machen es sich unter den Bäumen bequem, damit Sie Ihren (Lebens-)Weg gestärkt fortsetzen können.

Das Motto unseres KirchenCafes